Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und „Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 41. Freitag, 17. Februar 1871.

Das preußische Königshaus im Kriege.

Es ist ein erhebendes Bewußtsein für ein Volk, wenn es weiß, daß seine Herrscher mit der gleichen Hingebung in guten wie in schlechten Tagen zu ihm stehen, und daß sie, wenn es Noth thut, nicht Drangsal und Gefahren fürchten, sondern zu Zeiten der Prüfung sich selbst an die Spitze ihrer Schaaren stellen und dem Angriff kühn die Spitze bieten. Es ist ein erhebendes Bewußtsein für das preußische Volk, das „Volk in Waffen", daß wie von je er unsere Könige uns muthvoll voranschritten, so auch im gegenwärtigen Kriege der König sich an unsere Spitze stellte, und weder Alter und Beschwerden achtend mit uns in treuer Waffenbrüderschaft in den Kampf hinauszog und drinnen ausharret bis die blutige Arbeit gethan und ein ehrenvoller Friede den Streit beendet. Lebhafter Zuruf begleitete ihn, als er auszog, lebhafter und lauter wird er erschallen, wenn er siegreich zurückkehrt. Es wird die schönste Stunde seines Lebens schlagen, wenn er, Wilhelm der Erste, als Wiederhersteller des Reiches, als siegreicher Kaiser unter der zujauchzenden Beistimmung des Volkes, begleitet von den deutschen Fürsten, in die Thore seiner Residenz einzieht.

Doch nicht er allein zog aus, mit ihm gingen die waffenfähigen Prinzen seines Hauses. Zwei Brüder begleiteten ihn treulich in die Schlachten, ertrugen mit ihm alle Mühsale und Leiden, und während der ältere, Prinz Karl, mit kundigem Blick die gesammte Artillerie leitete, liegt der andere, Prinz Albrecht, von den endlosen Zügen seiner Reiter-Abtheilung noch krank in Maintenon darnieder. Doch auch die jüngeren fehlten nicht im Waffentanze; während der junge Prinz Albrecht mit einem kleineren Kommando sich begnügen mußte, übernahm der schon so oft erprobte Friedrich Karl das Oberkommando der zweiten Armee, schlug den Feind bei Metz, zwang das stolze französische Heer zur Uebergabe, eilte mit Blitzesschnelle den vorangegangenen Waffenbrüdern nach, eroberte Orleans, Le Mans und Tours. Wie ein zweiter, Prinz Heinrich, drang er immer siegend vor, nur an dem Kronprinzen einen gleich glücklichen Nebenbuhler seines Ruhmes findend. Denn auch der einzige Sohn des Königs, die Stütze des Thrones und die Hoffnung des Volkes, ließ sich nicht zurückhalten mit hinauszuziehen in den Kampf zu Ruhm und Sieg. Dem alten Fritz, der sich auf seinem Denkmal freuen wird, wenn er die Heimkehr der siegreichen Truppen sieht, ist nachgefolgt in Tapferkeit der junge Fritz, der hoffnungsreiche Königssohn. Ihm war es beschieden, die ersten Lorbeeren in diesem glorreichen Feldzug zu erwerben, indem er mit preußischen und anderen deutschen Truppen unerwartet losbrach, den siegessichern Feind bei Weißenburg überraschte und bei Wörth schlug, der neuen Ruhm einerndte, als er mit Blitzesschnelligkeit zum zweiten Male gegen Mac Mahon heranzog und sein unerwartetes Erscheinen den Gegner zur Kapitulation von Sedan nöthigte. Hat sich in diesem Heldenpaar, dem Kronprinz und Prinz Friedrich Karl, die, wie der große König und sein großer Bruder, fest zu einander stehen und sich gegenseitig unterstützen, nicht erfüllt, was jener seinen Nachfolgern einst wünschte, daß der gesunde deutsche Witz den Feind zu schlagen fortleben möge „von Fritz zu Fritz"?

Wohl wenige kennen das kleine Lied, das in so drastischer Weise die Gelegenheit malt, wo Friedrich dem Großen trotz aller Eingenommenheit für Frankreich jener ächt deutsche Wunsch von seinen Kriegsgefährten entrissen wird:

Zu Sanssouci beim heitern Mahl
Saß einst in seinem Gartensaal
Der alte Preußenkönig Fritz;
Ihn labte des Franzosen Witz.
Drum sprach er, schlürfend seinen Wein:
„Nur ein Franzos kann witzig sein."

Da sprach Lettow aus Pommerland:
„Mir sind auch deutsche Witz' bekannt
Bei Mollwitz schlug ja wie der Blitz
Den Feind zum ersten Mal der Fritz;
Denn mit Marie Theresten
Ranst' er sich dort um Schlesien.

Und weiter war's zu Bunzelwitz,
Wo wieder focht der König Fritz;
Auch ist zu Kunersdorf bekannt,
Daß man den König Fritz dort fand;
Doch war da nicht der Held Prittwitz,
So war er pfutsch, der König Fritz."

Da schmunzelte auf seinem Sitz
Der alte Preußenkönig Fritz.
„Ja, Lettow", sprach er, „Er hat Recht;
Die Witze waren gar nicht schlecht.
Das war gesunder deutscher Witz,
Der lebe fort von Fritz zu Fritz!"

Und wie hat sich dieser Wunsch erfüllt. Durch das Beispiel ihrer Könige angefeuert, bildete sich eine ganze Reihe trefflicher Feldherren. Außer Friedrich dem Großen und Prinz Heinrich, bildeten sich unter ihm Schwerin, Ziethen, Seidlitz, Prinz Ferdinand von Braunschweig; unter Friedrich Wilhelm III. schüttelten Blücher, Scharnhorst, Gneisenau, York und Bülow das Joch der Fremdherrschaft ab; unter Wilhelm dem Ersten sehen wir außer den beiden Prinzen, Moltke, Steinmetz, Falkenstein, Manteuffel, Werder, Göben und wie die Helden alle heißen, die diesseits und jenseits des Main's zum Kampfe ausgezogen sind.

Nun walte Gott, daß auch in dem kommenden Frieden unser Königshaus erstarke, und daß jener Geist der Schlachten, wenn es nöthig werden sollte, wieder in ihnen und ihren Dienern auf's Neue erwache und sich forterbe „von Fritz zu Fritz".

Vom Kriegsschauplatz.

— Der Spezial-Korrespondent des „Daily Telegraph" im deutschen Hauptquartier zu Versailles bringt unterm 10. d. M. folgenden, in unseren Privatdepeschen theilweise schon mitgetheilten Bericht: Der Einzug der deutschen Truppen in Paris findet am 19. d. Nachmittags statt. Ich erfahre heute, daß Se. Majestät der Kaiser am 22. in Paris eintreffen und sich nach den Tuilerien begeben wird, um dort mit seinem Hofe und den Generalen seiner Armee zu dejeuniren. Er wird alsdann die Cernirungsarmee inspiziren, die hierauf ihren Triumphmarsch durch Paris halten wird. Nach demselben begiebt sich der Kaiser wieder nach Versailles zurück, um Paris an den beiden nächsten Tagen wieder zu besuchen. Das sind die bis jetzt festgestellten Arrangements; aber sollte es nicht möglich werden, die Tuilerien zur Aufnahme des Kaisers herzurichten, wird Se. Majestät wahrscheinlich im Elyseischen Palast wohnen. Zuverlässige Information, welche der hiesigen preußischen Polizeibehörde zugegangen, ermuthigt zur Hoffnung, daß während des Kaisers Aufenthalt in Paris oder des Triumphmarsches der Truppen Seitens der Pariser keine unziemliche Demonstrationen stattfinden dürften. Der Kaiser leidet an einem schwachen Anfalle von Rückenreißen. Prinz Friedrich Karl hat Versailles verlassen und ist zu seiner Armee zurückgekehrt. Prinz Albrecht Sohn ist angekommen. Der Herzog von Sachsen-Altenburg reist morgen ab. Wenn die von Graf Bismarck festgestellten und Hrn. Jules Favre, aber sonst Niemandem, vertraulich mitgetheilten Friedensbedingungen von der durch die Nationalversammlung einzusetzenden Regierung nicht angenommen werden sollten, so werden nach Ablauf des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten unverzüglich wieder erneuert, und eine strenge Prozedur wird gegen Paris betreffs der Bürgschaften für die Kriegsentschädigung zur Anwendung kommen. Alle Truppen vor Paris sind auf ihre komplette Kriegsstärke gebracht worden. Viele der Regimenter haben für ihren Einmarsch in die Stadt neue Uniformen erhalten. Die Garde wird bei ihrem Einzuge in Paris so fein wie bei einer Kirchenparade in Potsdam aussehen. Im Ganzen ist das Aussehen der Armee vortrefflich. Hauptsächlich ist die Landwehr in wunderbarem Zustande. Das 4. Armeekorps hat Marschbefehl nach Chartres erhalten. Die 22. Division unter General Wittich ist hier angekommen, wo Verstärkungen für dieselbe warten. Sollte der Friede proklamirt werden, so wird die gesammte Landwehr, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, in ihre Heimath entlassen und dort aufgelöst werden. Die Linie wird in den annektirten Provinzen und in solchen Theilen Frankreichs bleiben, die bis zur Zahlung der Kriegsentschädigung besetzt werden. Die Garnisonirung der Festungen von Elsaß und Lothringen wird ungefähr 60,000 Mann erfordern.

— Von ihrem Versailler Korrespondenten wird der „Nat.-Ztg." aus Paris geschrieben:

Paris, 9. Februar. Die Theilnahme der Bevölkerung an dem gestrigen Wahlakte war im Allgemeinen keine große und animirte; um $2^1/_2$ Uhr Nachmittags war fast in allen Arrondissements die Abstimmung beendet; es wurden von dieser Zeit an nur sehr wenige Zettel abgegeben. Am Lebhaftesten betheiligte sich das Militär, das entschieden gegen die Regierung Front machte. Das von Rochefort redigirte „Mot d'ordre" und die radikalen Blätter „Vengeur" und „Rappel" stehen in der Pariser Presse mit ihren denunziatorischen Anklagen gegen die Regierungsmitglieder vereinzelt da; Rochefort vertheidigt auf das Leidenschaftlichste das letzte Dekret Gambetta's, während fast sämmtliche Zeitungen gegen diesen willkürlichen Akt protestiren. Das Militär ergeht sich in den härtesten und gemeinsten Ausdrücken über die Heeresführer; den Oberbefehlshaber der Nationalgarde, Clément Thomas, nennt man öffentlich einen voleur (Dieb). Die Leute haben alles Scham- und Ehrgefühl verloren; man scheut sich nicht, die höheren Offiziere, mit denen man gemeinsam $4^1/_2$ Monate lang gekämpft und gelitten hat, mit den schimpflichsten Bezeichnungen zu brankmarken. Auf meine Frage, für welche Regierungsform die Majorität in Frankreich nach dem Frieden sich erklären werde, erhielt ich von verschiedenen Seiten die für das politische Denken der Nation bezeichnende Antwort: Das ist sehr gleichgültig. Nach den oberflächlichen Eindrücken, die ich in Paris empfangen habe, kann ich nur sagen, daß die französische Nation eines straffen Regiments zu bedürfen scheint, welches die zerfahrenen und korrumpirten Geister zusammenhält. Es ist sehr möglich, daß sie sich, zerklüftet durch innere Kämpfe, schon binnen Jahresfrist wieder nach einem neuen Retter der Gesellschaft umsieht, so heftig auch jetzt der Mann von Sedan überall geschmäht wird.

Selbst in dieser für Frankreich so unheilvollen Zeit giebt man sich in Paris allerlei Allotrien und ausschweifenden Vergnügungen hin. Ich besuchte gestern im Faubourg St. Denis ein Café chantant, das bis auf den letzten Platz von Militär und Cocotten gefüllt war. Das Tanzen des Cancans, die Schmähungen auf unseren Kaiser und Napoleon riefen im Auditorium die lebhaftesten Beifallsbezeugungen hervor. Man gab u. A. auch den bekannten Schwank „Bridibi" von Rochefort; an der Stelle, wo der Darsteller der Titelrolle ein Souper einnehmen muß, richtete er an den betreffenden Schauspieler die improvisirte Frage: **Avez-vous du pain?** (Habt ihr Brod). Ein fast einstimmiges „Nein", vermischt mit lautem Beifall, belohnte den Schauspieler für diesen geistvollen Scherz. Auf meine Frage, ob trotz der ernsten Verhältnisse dieses Café chantant schon lange geöffnet sei, erhielt ich von einem Nationalgardisten folgende bezeichnende Erwiderung: Oh, mein Herr, wir sind eine glückliche Nation; wir haben auch während der Belagerung und des Bombardements gespielt und getanzt! Selbst während unsere Granaten in die Stadt einschlugen, erfreute man sich am Cancan. Die Regierung legte den Schaustellungen dieser Cafés kein Hinderniß in den Weg, ertheilte jedoch den strengen Befehl, keine Programme darüber auszugeben. Von den Folgen unseres Bombardements kann man nur im Fauburg St Germain, in der Rue Bac und in der Rue St. Jacques einige unbedeutende Spuren sehen; dagegen sollen nach übereinstimmenden Aussagen die Verwüstungen in der Vorstadt St. Denis sehr arge sein; die Kirche und verschiedene Häuser sind fast völlig demolirt worden. Auf dem Platze des Hotel de Ville sind in das Gebäude, welches die Büreaus zur Aufnahme Kranker enthält, mehrere Kugeln eingedrungen, die beim Straßenkampf vom 22. Januar zwischen Flourens und der Mobilgarde gewechselt worden sind. Auch die rothe Partei hat übrigens vorerst alle Bedeutung verloren und nur mit Achselzucken spricht man von diesen hirnverbrannten Genies. Die Disziplin im Militär ist vollständig gelockert; kein Soldat grüßt seinen Vorgesetzten mehr. Ein Linien-Soldat des 113. Regiments sagte mir auf meine Anfrage, weshalb die Soldaten nicht salutiren, wörtlich: „**Nos officiers sont très sales et nos généraux sont des traitres.** (Unsere Offiziere sind sehr schmutzig und unsere Generale Verräther.) Die 12,000 Mann Linientruppen, welche die Waffen behalten haben, sind zum großen Theil in der Kaserne Prinz Eugen einquartiert, General de Baldau hat zwar den strengsten Befehl erlassen, jeden Abend Punkt 9 Uhr in der Kaserne sich einzufinden, aber diese Ordre wird nicht im Entferntesten beachtet. Der Disziplin, nicht aber dem „élan" der deutschen Armeen wird große Bewunderung gezollt. Ein Offizier, welcher bei Champigny am 2. Dezbr. mitgefochten hatte, erzählte mir, daß die Franzosen es gewesen sind, die bei der Besetzung jenes Ortes Alles devastirt, die Häuser und Keller geplündert haben. Gegenüber den wiederholten Anschuldigungen des Grafen Chaudordy ist es von Interesse dies zu registriren. Innerhalb der Pariser Armee verdammt man einerseits die weitere Fortsetzung des Krieges, den eventuell nur die Nationalversammlung beschließen könne; andererseits aber wählt man geflissentlich die exaltirtesten Leute zu Deputirten, die gegen die Konvention und alle daraus folgende Konsequenzen Front machen. Sämmtliche Generale, unter ihnen Chanzy und Faidherbe, waren gestern hierher berufen, um ihre Ansichten über den Stand der Dinge darzulegen. Wie ich höre, hat sich General Chanzy dahin ausgesprochen, daß es ihm unmöglich erscheint, mit seiner Truppe den Kampf gegen die deutsche Armee wieder aufzunehmen.

Nach den heute Morgen erscheinenden Blättern zu urtheilen, ist fast allen radikalen Kandidaten die Majorität gesichert; mit Spannung erwarten zahlreich sich bildende Gruppen auf den Boulevards das annähernde Ergebniß, welches die Zeitungen Mittags veröffentlichen werden. Um 12 Uhr erscheint das „Mot d'ordre" von Rochefort, das mit Riesenlettern der heiligen Stadt die freudige Mittheilung macht, daß Garibaldi, Gambetta, Victor Hugo, Louis Blanc und Edgar Quinet bis jetzt eine ansehnliche Majorität von Stimmen erhalten haben. Unter den Soldaten wird diese Nachricht mit der größten Genugthuung aufgenommen; bei dem Verlesen der Namen erschallen die üblichen **Vive Garibaldi! Vive Gambetta!** — Die Lebensmittel werden von Tag zu Tag in größeren Quantitäten herangeschafft, in den Hallen herrscht ein solches Treiben und Gewühl, daß man nur mit der größten Mühe sich durch den Strom winden kann. Die ärmere Bevölkerung kauft sich 5 bis 6 Kartoffeln, um vor der Hand etwas Nahrhaftes genießen zu können. Auf dem Boulevard Mont Parnasse standen mehrere Verkäufer, die ihre Hunde feil boten und solche zum Preise von 8 bis 9 Francs an den Mann brachten. Katzenfleisch gilt in Paris als besondere Delikatesse. Fette Ratten sollen nach Aussage der Herren des Jockeyklubs zu den höchsten Leckerbissen gehören. Heute erhalten die Bürger bei den Bäckern etwas besseres Brod als früher; dagegen wird Pferdefleisch noch immer in höchst mäßigen Rationen vertheilt. In 14 Tagen werden die Märkte mit lebendem Vieh und allen Lebensmitteln wieder angefüllt sein. Die Sterblichkeit war in Folge der mangelhaften Nahrung namentlich bei kleinen Kindern eine enorme; mir liegt ein offizielles Aktenstück vor, nach welchem in der Woche vom 28. Januar bis 3. Februar 4671 Personen hier gestorben sind, während in der Woche vom 13. zum 19. November die Ziffer nur 2064 betrug. Von dieser Zeit an ist die Sterblichkeit in steigender Progression begriffen, so daß in den letzten zwölf Wochen gegen 39,000 Personen gestorben sind. In Folge des Bombardements sind 107 Personen getödtet und 276 verwundet worden. — Paris bietet jetzt den Fremden keinen angenehmen Aufenthalt dar, die tödtlichste Langeweile hat dem früher so großartigen Leben Platz machen müssen. Alles hat für die erste Zeit nur mit sich selbst zu thun. Alle Welt strömt nach den Markthallen; die vornehmen Quartiere sind von den Bewohnern verlassen, die Theater stehen verödet da, in den Straßen brennt Petroleum. Es wird geraume Zeit dauern, ehe die Tage des alten Glanzes wiederkehren.

— Im Departement des Doubs, schreibt man der „W. Z." aus Baden unterm 13. Februar, war es noch bis in die letzten Tage nicht ganz sauber vor Franctireurs, — zersprengte Banden, welche sich auf eigene Faust noch eine Zeit lang zu halten suchen und wegelagern. Wegen Einverständnisses mit ihnen wurde der Maire von St. Hippolyt verhaftet und abgeführt. Seit dem 5. d. sind einzelne Abtheilungen von Franctireurs noch weiter bei Brenets, beim Saut de Doubs und Col de Roches auf Schweizergebiet übergetreten und wurden nach La Chaux de Fonds gebracht. Die 57 Pommern, welche mit den Franzosen in die Schweiz gekommen sind (sie waren in der Nähe des Forts Joux zu weit vorgegangen, durch eine französische Wagenkolonne von ihrem Regiment abgeschnitten und, nachdem ihre Offiziere und ein Theil ihrer Kameraden gefallen, gefangen worden), wurden noch nicht an ein deutsches Kommando abgegeben, da sich die schweizerische Behörde zu dem eigenmächtigen Austausche nicht berechtigt halten mag, sondern in Appenzell internirt. In Neuenburg, wo sie im Temple libre untergebracht waren und ihr Aufenthalt durch zierliches Sauberhalten gewaltig von dem Schmutze der französischen Gefangenen abstach, wurden sie von der Bevölkerung mit Aufmerksamkeiten überschüttet. So ganz übel zu nehmen wäre es einem Schweizer wohl nicht, wenn er vielleicht heimlich denkt: „Da es nun einmal sein muß, so wären uns 70,000 Deutsche lieber als diese Franzosen!"

Ausland.

Wien, 15. Februar. Man spricht allgemein von einer wesentlichen Annäherung Rußlands an Oesterreich; ein Mitglied der russischen Kaiserfamilie, sowie der österreichische Gesandte in Petersburg, Graf Chotek, werden hier erwartet. — Graf Moosburg, der französische Gesandte, wird nach dem Friedensschlusse Wien verlassen, um sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Pesth, 15. Februar. „Naplo", das Blatt der Deakpartei, meldet als sicher, daß Graf Andrassy das Ministerium des Aeußern übernehmen werde. — Einem Wiener Staatsmann hat Thiers kürzlich geschrieben, Frankreich müsse durchaus Frieden haben, selbst unter Gebietsabtretung incl. Metz, er werde in der Konstituante dahin wirken. — Fürst Mensdorf, Statthalter von Böhmen, ist gestorben.

Brüssel, 15. Februar. Wie das „Echo du parlement" meldet, ist in Algier und den angrenzenden Distrikten durch ein Dekret vom 1. d. der Belagerungszustand erklärt worden.

— Die hier eingetroffene „Correspondance Havas" vom 10. d. meldet, daß der ehemalige Präsident des gesetzgebenden Körpers, Schneider, in Paris eingetroffen ist. Das Pariser Journal „Soir" erfährt, daß General Chanzy eine Fortsetzung des Krieges für absolut unmöglich erklärt habe. Die Anzahl

der ausgefertigten Geleitscheine ist auf 140,000 gestiegen.

Paris, 8. Februar. Ein Korrespondent der „N.-Z." schreibt: Gestern Abend ist auf dem Boulevard Beaumarchais ein preußischer Lieutenant in Civil nur mit Mühe den Brutalitäten der Soldaten entgangen; ein Kapitän der Nationalgarde hatte den vernünftigen Einfall, ihn zu verhaften, worauf er bis an unsere Vorposten geleitet wurde. Daß die Stimmung gegen alles Deutsche eine sehr fanatisch erregte ist, liegt in der Natur der Verhältnisse. Da ich in Gesellschaft von Franzosen nach Paris gereist war, befand ich mich übrigens in vollständiger Sicherheit; ich verhehlte keinen Augenblick, daß ich ein Preuße und Berliner Journalist sei. Um den Zorn der Franzosen zu beschwichtigen, fügte mein Freund immer noch hinzu: „mais un homme avec des opinions très avancées." Das beste Mittel, sich die Gunst der Pariser jetzt zu gewinnen, besteht darin, sich mit einigen Würsten und Schinken zu bewaffnen und zu einem frugalen Dejeuner einzuladen. Eine pommersche Spickgans, die ich von Versailles mitgenommen hatte, eroberte mir in Kürze die Freundschaft eines alten Nationalgarden-Kapitäns, eines ehemaligen Komikers des Theatre Ambigu, mit dem ich Arm in Arm auf den Boulevards umherflanirte. — Vom 10. Februar an werden auch die ersten Züge für Personen, 4 Francs von und nach Paris, von Versailles abgelassen werden.

Versailles, 15. Februar. In Anbetracht des dem Frieden günstigen Ausfalls der Wahlen hat der Kaiser die Verlängerung der Waffenruhe um eine Woche zugestanden.

Lille, 14. Februar. „Propagateur de Lille" zieht bei Besprechung der Pariser Wahlen den Schluß, daß es in Zukunft nöthig sei, daß die National-Versammlung nicht mehr in Paris tage, damit die Sicherheit gegen eine etwaige Wiederholung des 4. September erlangt werde.

Bordeaux, 14. Februar. Jules Favre, welcher gestern Abend nach Paris abgereist ist, hat von der Nationalversammlung den Auftrag erhalten, mit dem Grafen Bismarck wegen Verlängerung des Waffenstillstandes zu verhandeln; die Abwesenheit Jules Favre's dürfte nur zwei Tage dauern. — Wie verlautet, wird die Pariser Regierung in Folge der an sie gerichteten Aufforderung die Protokolle ihrer sämmtlichen Sitzungen vom 4. September bis zum Abschluß des Waffenstillstandes veröffentlichen. „Siècle" verlangt, daß die Delegation von Bordeaux ein Gleiches thue.

— Der Minister des Innern hat folgende Depesche des Maire von Paris, d. d. Paris, 14. Februar, 12 Uhr 15 Min. erhalten: Soweit sich bisher das Resultat der Wahlen feststellen läßt, sind folgende Kandidaten gewählt, wobei jedoch bemerkt wird, daß die Reihenfolge der Namen in Gemäßheit der Anzahl der auf sie gefallenen Stimmen noch Abänderungen erfahren dürfte: Victor Hugo, Louis Blanc, Quinet, Gambetta, Garibaldi, Rochefort, Delescluze, Admiral Saisset, Joigneaux, Schölcher, Pyat, Henry Martin, Gambon, Admiral Pothiau, Dorian, Ranc, Locroy, Mac Mahon, Brisson, Sauvage, Marc Dufraisne, Bernard, Greppo, Langlois, Floquet, Vacheret, General Frebault, Clemenceau, Cournet, Thiers, Littré. Als sehr wahrscheinlich erscheinen noch die Wahlen von Tolain, Brunet, Edm. Adam, Peyrat, Ledru-Rollin. Das Wahlergebniß einzelner Arrondissements fehlt noch.

— In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung waren 450 Deputirte anwesend. Der Präsident verliest ein Schreiben Cremieux, in welchem derselbe seine Demission giebt. Die Bureaux beschäftigen sich eifrig mit der Prüfung der Wahlen; die Fragen, betreffend die Wahlen des Prinzen von Joinville im Departement La Manche und die der Präfekten werden einer späteren Berathung vorbehalten. — Die meisten Aussichten auf die Wahl zum definitiven Präsidenten der Versammlung hat Grévy; zu Vicepräsidenten dürften Trochu, Dufaure, de Larcey und Changarnier gewählt werden. Als zukünftiger Präsident der neuen Regierung wird Thiers bezeichnet. — General Chanzy ist hier eingetroffen.

London, 14. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Enfield auf die Interpellation Smith's, daß Graf Bismarck versprochen habe, für den Schaden der bei Duclair versenkten englischen Schiffe aufzukommen, sobald das Resultat über die eingeleiteten Untersuchungen festgestellt ist. — Im Oberhause erwiderte Lord Granville auf die Interpellation Cairns, daß die Kommission von amerikanischen und englischen Mitgliedern niedergesetzt sei, welche sämmtliche schwebenden Streitfragen erörtern werden, damit ein Schlußvertrag zu Stande komme. Die Veröffentlichung der den Mitgliedern der Kommission ertheilten Instruktionen sei momentan unstatthaft. Zugleich bestatigt Lord Granville, daß sowohl Palmerston wie Clarendon der Neutralisirung des schwarzen Meeres geringe Bedeutung beigemessen haben, seitdem die Pforte im Besitze einer großen Flotte sei. Weitere Auslassungen bezüglich der Konferenz verweigerte der Premier zu geben.

London, 15. Februar. Graf Bismarck hat das Ansuchen Gladstone's um Mittheilung der Friedensbedingungen rundweg abgeschlagen. — Prinz Napoleon ist von Brüssel hierher zurückgekehrt, um dauernd hier seinen Aufenthalt zu nehmen.

London, 15. Februar. Nachrichten aus Bordeaux zufolge hat Garibaldi Bordeaux verlassen und sich nach Marseille begeben, wo er sich nach Caprera einschiffen wird.

Stockholm, 15. Februar. Nach einer leichten Operation am Bein hat sich das Befinden des Königs gebessert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Februar. Man erwartet in Regierungskreisen den Schluß des Landtages am 18. d. M. Die Regierung wird sich bei Schließung der Session wahrscheinlich lediglich auf die Verlesung der allerhöchsten Verordnung beschränken und von einer eigentlichen Schlußrede absehen.

Schwerin, 15. Februar. Der Großherzog reist am 16. Februar, Morgens 9 Uhr, wieder nach dem Kriegsschauplatz.

Hamburg, 15. Februar. Graf Moltke hat folgendes Schreiben hierher gerichtet: Der hohe Senat hat mir durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der freien und Hansestadt Hamburg eine Auszeichnung verliehen, deren ganzen Werth ich mit dem freudigsten Danke zu schätzen weiß. Hat man auch im Laufe des Krieges meinen Bestrebungen, eine ehrenvolle Durchführung unseres gerechten Kampfes, in verschiedener Weise die wohlwollendste Anerkennung geschenkt, so freut es mich doch mit besonderer Genugthuung, Ehrenbürger Hamburgs geworden zu sein, dieser alten Metropole unseres überseeischen Handels, der beständigen Vermittlerin deutschen Wesens, deutscher Bildung nach der neuen Welt. Die Zustimmung der Bürgerschaft erhöht für mich den Werth der Auszeichnung, und nur mit Stolz werde ich Bürger unseres Freistaates sein, dessen Söhne jüngst in hervorragender Tapferkeit mit den besten Truppen der großen deutschen Armee gewetteifert haben. Der hohe Senat und die Bürgerschaft wollen mit dem Ausdrucke des herzlichsten Dankes die aufrichtigen Glück- und Segenswünsche für Hamburgs Wohl und ferneres Gedeihen entgegennehmen von deren ganz ergebensten Graf von Moltke, General der Infanterie, Chef des Generalstabes der deutschen Armee, Ehrenbürger der freien und Hansestadt Hamburg. Versailles, 11. Februar.

Hamburg, 15. Februar. (B. B.-Z.) Graf Bismarck hat folgendes Schreiben hierher gerichtet: Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg hat mir unter Zustimmung der Bürgerschaft die hohe Ehre erwiesen, mich unter die Zahl seiner Bürger aufzunehmen. Ich nehme diese Auszeichnung mit aufrichtiger Freude entgegen und fühle mich durch die mir vom Gemeinwesen der Freien Stadt dadurch gewährte Anerkennung meines politischen Wirkens zu lebhaftem Danke verpflichtet. Ich begrüße es als Gewähr der Zukunft, daß das deutsche Reich im Bürgerthum und namentlich in dem der Freien Städte, welchen es Dank der Intelligenz und Thatkraft ihrer Bürger und Leiter gelungen ist, die Traditionen und den Gedanken der alten Hansa in sich lebendig und wirksam zu erhalten, eine breite sichere Grundlage gewonnen hat. Ihre Seeleute werden die Ersten sein auch auf fernen Meeren zu verkünden, daß Deutschland seine Einheit und seinen Kaiser wiedergefunden hat. Versailles, den 11. Februar. Bismarck.

Wien, 15. Februar. Beust notificirte die Bildung des cisleithanischen Kabinets sämmtlichen Gesandten und bemerkte zugleich, daß die auswärtige Politik in keiner Weise durch die Neubildung alterirt werde.

Bern, 15. Februar. In Pontarlier, Ubec, Fourges herrscht die Rinderpest. — Auf das Anlehen sind 11 Millionen bereits gezeichnet.

Brüssel, 15. Februar. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer erwiderte der Kriegsminister auf eine desfallsige Interpellation, es sei Befehl zur Entlassung aller zu den Fahnen einberufenen Milizen gegeben worden.

Brüssel, 15. Februar. Reisende, welche hier aus Paris eingetroffen sind, versichern, daß daselbst vollständige Ruhe herrsche.

Straßburg, 15. Februar. Der Waffenstillstand mit Belfort trat am 13. Februar Abends um 12½ Uhr in Kraft.

Dieppe, 15. Februar. Eine Deputation begab sich nach Rouen, um die Erlassung der Kriegskontribution von 1,100,000 Frcs. zu erwirken, kehrte indeß ohne Erfolg zurück. In Folge der äußersten Drohungen für den Fall der Nichtzahlung wurden 100,000 Franken baar und der Rest in Wechseln à London erlegt.

Bordeaux, 15. Februar. Von den Pariser Abgeordneten sind hier eingetroffen: Victor Hugo, Louis Blanc, Quinet, Floquet, Clemenceau, Tolair und Brisson. Als Kandidaten für die Vicepräsidentschaft der Nationalversammlung werden ferner genannt: Graf Napoleon Daru, Le Franc, Andran, de Kerdel, Leon de Malleville, Martel und die Generale Chancy und Aureil de Paladine.

Lille, 15 Februar. Ueber die Pariser Wahlresultate wird hierher gemeldet: Es erhielten Louis Blanc 188,000, Victor Hugo 187,000, Gambetta 174,000, Quinet 173,000, Garibaldi 171,000, Rochefort 142,000, Saisset 135,000, Delescluze und Joigneaux je 134,000, Schölcher 131,000, Pyat 129,000, Pothuan und Lockroy je 119,000, Martin 116,000, Gambon 113,000, Dorian 110,000, Ranc 108,000, Malon 100,000 (nicht Mac Mahon, wie aus Bordeaux irrthümlich gemeldet war), Brisson 96,000, Thiers 91,000, Sauvage 87,000, Martin Bernard 86,000, Frebault 83,000, Greppo 81,000, Dufraisne 81,000, Langlois 77,000, Vacherot 76,000, Clemenceau 74,000, Tolain 74,000, Floquet 74,000, Brunet 73,000, Cournet 72,000, Jules Favre 70,000, Littré 70,000 Stimmen. Eine sehr erhebliche Stimmenzahl, aber noch nicht die erforderliche Majorität von mindestens 68,200 Stimmen erhielten: Arnould, Millière Adam, Say, Ledru-Rollin, Peyrat, Roger, Tirard u. A. Unbekannt ist das Wahlresultat noch aus zwei Arrondissements und etwa 20 vorstädtischen Kommunen.

Florenz, 15. Februar. Der Ministerpräsident wird morgen den tunesischen Abgesandten Hussein empfangen. „Opinione" zufolge wird die Regierung ihre in der Differenz mit Tunis zu beobachtende Haltung von den Erklärungen und den Vorschlägen abhängig machen, welche Hussein der italienischen Regierung in dieser Angelegenheit machen wird.

London, 15. Februar. Eingetroffenen Nachrichten zufolge sind 100 Millionen der Pariser Kriegskontribution in französischen Banknoten, 50 in Wechseln auf London und 50 in Berliner Wechseln in Versailles bezahlt worden. Die Pariser Blätter besprechen den bevorstehenden Einzug der deutschen Truppen in Paris; die Mehrzahl derselben räth ihren Mitbürgern an, während des Einzuges in ihren Häusern zu bleiben. Die Vertheilung der aus England gesandten Lebensmittel hat in Paris Anlaß zu Unzufriedenheit gegeben. — Die Mortalität in Paris ist geringer geworden.

London, 15. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Taylor einen Antrag gegen die Aussteuer für die Prinzessin Louise an.

Provinzielles.

Stettin, 16. Februar. In der gestrigen Monatsversammlung des „Stettiner Zweigvereins der pomm. ökonomischen Gesellschaft" ergriff zu dem ersten Gegenstande der Tagesordnung: „Mittheilungen über den heutigen Stand der Landwirthschaft und des Grundbesitzes" Herr v. Ramin-Schmagerow das Wort. In seinem längeren Vortrage bezeichnete er es zunächst als dankenswerth, daß ein Grundbesitzer (Herr v. Gottberg) durch seine bekannte Rede im Abgeordnetenhause die Aufmerksamkeit auf die große Klasse von Staatsangehörigen gelenkt habe, welche stets zum Hauptträger der Staatslasten gemacht werde. Die ländliche Bevölkerung, 16 Millionen nach der Zählung von 1867, überwiege die städtische (7 Millionen) bei Weitem, ihre Klagen fänden aber viel seltener Gehör, obgleich der ländliche Grundbesitz das erste und wichtigste Gewerbe sei. Redner schildert sodann ausführlich die inneren und äußeren Gründe der schlechten Lage des Grundbesitzes und schließt mit der Bemerkung, daß Besserung nur durch Selbsthülfe zu hoffen sei, besonders aber müsse auch der Kredit der kleineren ländlichen Besitzer durch „solidarische Verbände" gehoben werden, wobei er den Antrag stellt: „Der Verein möge 1) beschließen, eine Gesellschaftskasse zu gründen, um seinen Mitgliedern Darlehen gewähren zu können; 2) zur Verhandlung darüber und Ausarbeitung der Statuten eine Kommission wählen, welche ihren Entwurf in der nächsten Sitzung zur Begutachtung vorlegen soll", wobei Herr v. R. noch mittheilt, daß ihm für seinen Plan bereits 20,000 Thlr. Einzahlung zugesichert sind. Die Versammlung war zwar der Ansicht, daß die Stiftung einer solchen Kasse nicht Sache des Vereins sein könne, ersuchte aber Herrn v. Ramin, in nächster Sitzung weitere Mittheilung über seine Absicht und die Schritte zu ihrer Verwirklichung zu machen.

Ueber die „Wirkung der Kalkdüngung zu Kartoffeln" liegen hier eigene Erfahrungen nicht vor, nur wurde anerkannt, daß die Kalkdüngung für Bruch- und kalten Boden unter allen Umständen nutzbringend sei. — Zur nächsten Frage: „In welcher Weise ist das Kartoffelkraut am besten zu verwerthen?" gab sich die Ansicht kund, daß, wenn nicht die Noth zur Verwerthung des Kartoffelkrautes als Futter zwinge, die vortheilhafteste Verwendung jedenfalls die sei, daß man es auf dem Acker lasse und unterpflüge. — Die Frage: „Ist die Fabrikation von Schweizerkäse für pommersche landwirthschaftliche Verhältnisse geeignet?" war veranlaßt durch ein Schreiben des früheren Gutsbesitzers Emil Sievert, welcher eine Berechnung aufstellt, nach welcher bei einer Käserei von 1000 Quart Milch täglich, ein Reinertrag von 3700 Thlr. zu erzielen, wovon nur das Gehalt des Dirigenten in Abzug zu bringen sei. Herr S. ist bereit, eine 8—14tägige Probe-Fabrikation einzurichten, wenn dies verlangt wird. Herr v. Ramin-Schmagerow will den Unternehmer zu einer Probeleistung kommen lassen und wird dann weiter darüber berichten. — Die weitere Erledigung des Programms mußte der vorgerückten Zeit wegen vertagt werden.

— Bekanntmachungen des General-Postamts zufolge findet von jetzt ab die Beförderung von verschlossenen, rekommandirten und Briefen mit Werthangabe nach Paris gegen die vor Ausbruch des Krieges in Kraft gewesenen Taxen statt.

— Die Lotterie, deren Veranstaltung vom Central-Comitee der deutschen Pflege-Vereine zum Besten der Verwundeten und Invaliden, so wie der Hinterbliebenen von gefallenen Kriegern in Aussicht genommen ist, wird nunmehr ins Werk gesetzt.

— Vom Werderschen Korps berichtete neulich ein Feldpostbrief: Wenn wir so dem Feinde gegenüberlagen und die Kälte uns gar zu beschwerlich wurde, da rief einer: „Hurrah, was müssen die Franzosen da drüben frieren," und dies Stichwort erhielt uns dann wieder eine Zeit lang wieder bei Laune. — Noch kräftiger übertrumpfte ein Pommer im Süd-Elsaß den Winterfrost. Als ein Eingeborener sich über die zehn Grad Kälte beklagte, sagte er stolz: „So ein frostiges Land. Bei uns zu Lande thaut es noch bei solchem Wetter."

— Die Nr. 6 des „Justizministerial-Blattes" publizirt u. A. folgendes Erkenntniß des Königlichen Ober-Tribunals vom 7. Dezember 1870: „Der Ankauf von Gegenständen des Marktverkehrs an anderen als den für den Marktverkehr bestimmten Plätzen ist nicht strafbar", — so wie folgendes Erkenntniß des Königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 10. Dezember 1870: „Den Stadt- und Landgemeinden steht die Befugniß zu, die Unterhaltungskosten für ihre Elementarschulen als eine Gemeindelast zu übernehmen. Ist dieser Beschluß von der vorgesetzten Regierung genehmigt, so kann die Rechtsgültigkeit desselben im Wege des Prozesses nicht angefochten werden. Ebenso ist der Rechtsweg über Streitigkeiten, betreffend die Verbindlichkeit zur Entrichtung der auf Grund eines solchen Beschlusses eingezogenen Schulbeiträge unzuläßig."

— In der Nacht zum 11. d. M. wurden einem hiesigen Kaufmann aus seiner am grünen Graben belegenen Waaren-Remise circa 6 Ctr. Backflaumen und am 13. Abends einem anderen Kaufmann vom Hofe des Grundstücks Bohlwerk 21 aus einem Ballen 62 Pfd. Hanf gestohlen. In beiden Fällen ist es den Dieben gelungen, mit ihrer Beute unentdeckt zu entkommen.

— Der Lieutenant im 2. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9, Anton v. Maltzahn, ist in Folge seiner Verwundung bei Chateau Meslay am 1. d. M. im Lazareth zu Blois, und der Regiments-Adjutant, Lieutenant Leonhardt vom 2. pomm. Grenadier-Regiment (Colberg) Nr. 9 (ein Sohn des Kreis-Physikus Dr. Leonhardt in Ueckermünde) am 3. d. Mts. seinen Wunden in Pontarlier erlegen.

— Die von den hier garnisonirenden Ersatzbataillonen an die Regimenter in Frankreich nachzusendenden Mannschaften sollen morgen von hier abgehen.

— Das hier bestehende „sozial-demokratische Wahl-Comité" beabsichtigt, zum 20. d. Mts. eine Volksversammlung nach „Tivoli" zu berufen, um für eine Wahl zum Reichstage in seinem Sinne zu wirken.

— Für die bevorstehenden Reichstagswahlen sind von konservativer Seite: für die Kreise Belgard-Dramburg-Schivelbein der Landrath des Dramburger Kreises, Herr v. Knebel-Döberitz auf Zülshagen, für den Naugard-Regenwalder Wahlkreis der Herr General-Landschaftsrath v. Blanckenburg-Cardemin als Kandidaten aufgestellt.

Stargard, 15. Februar. Die „Starg. Ztg." schreibt: Die Mittheilungen, welche wir nach Privatbriefen über die Verluste des Colberg'schen Regiments Nr. 9 brachten, die es am 2. Februar bei Montarlier hatte, sind nach nunmehr eingetroffenen Nachrichten des Herrn Oberst von Fehrentheil folgendermaßen zu ergänzen: die Lieutenants Regenspurg, Barkow I. und Port.-Fähnrich v. d. Heyden todt; Lieutenants Leonhard, Brunner und Dr. Buchwald schwer verwundet, (Ersterer ist bereits gestorben); Lieut. Freund, welcher zwei Schüsse in die rechte Schulter erhielt, aber nicht in Gefangenschaft gerieth, wie wir berichtigend bemerken, ferner die Lieut. Mampe, Kühne, v. Buggenhagen und Port.-Fähnrich v. Witzleben leicht verwundet, Oberst v. Fehrentheil, der am rechten Bein einen Streifschuß erhielt, und die Lieutenants Protzen, Versen, Sietze leicht verwundet und beim Regiment verblieben. Die Verluste an Mannschaften sind dem entsprechend. Das Regiment zählte 64 Todte und 262 Verwundete. Es stand im Kampfe, wie im Briefe hinzugefügt ist, sehr gut schießenden afrikanischen Schützen gegenüber, wodurch dieser so große Verlust herbeigeführt worden ist.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadt-Theater.) Das Benefiz unseres Regisseurs Herrn Carl Anders brachte uns gestern zum Angebinde eine hier noch nicht gesehene Novität: „Isabella Orsini", Drama in fünf Aufzügen von Mosenthal. Die Berühmtheit des Dichters und der Ruf, welcher dem in kurzer Zeit so vortheilhaft bekannt gewordenen Stücke vorangeht, ließen diese Gabe noch um so dankenswerther erscheinen, als durch die Mitwirkung des Frl. Delia eine so vortreffliche, ja musterhafte Besetzung der Titelrolle ermöglicht wurde, daß schon allein hierdurch der Erfolg als gesichert betrachtet werden konnte. Das Publikum zeigte sich denn auch in hohem Grade erkenntlich und das völlig ausverkaufte Haus kargte bei den Hauptdarstellern nicht mit seinem Beifall. Das Stück selbst, von einem Hauche der Romantik durchweht, ist in durchweg edler Sprache gehalten und was wir besonders hochschätzen, in seinen einzelnen Scenen mit viel dramatischem Talente geordnet. Spannend und drastisch bis in Kleinigkeiten, verliert es nie den Gang der Handlung aus den Augen und weiß selbst dort, wo der Zuhörer das Kommende schon erräth, durch kleine Ueberraschungen, durch einzelne mit kecken Pinselstrichen kühn hingeworfene Farben das Interesse zu bewahren und zu fesseln. Einzelnes bleibt freilich hier zu tadeln übrig, kann doch die

Genialität des Dichters nicht überall und immer in gleicher Kraft und Stärke wachen. Der Anlauf, den die Muse Mosenthals in den drei ersten Akten nimmt, und der sich in der Scene gipfelt, wo Isabella ihre Zither spielt, läßt in den beiden letzten schon bedeutend nach, und macht selbst einen unserer Ansicht nach dem Dichter schwer zu vergebenden und kaum erklärlichen Fehltritt. Das ganze Haus ahnte mit uns, daß in dem Buche, welches der Kardinal der Fürstin schickt, für diese eine Nachricht, ein Weg zur Rettung mitgetheilt sein müsse; wie sollte die so geistreiche, so feine Isabella erst nach drei Tagen, wo es zu spät ist, diese Mittheilung entdecken, wie konnte der Dichter die Heldin des Stückes erst so spät einen so gewöhnlichen Kunstgriff errathen lassen, der vor allen andern Augen längst kein Geheimniß mehr geblieben ist? Der Inhalt ist kurz folgender. Isabella Orsini, eine fein und zart fühlende, die Künste liebende, selbst dichtende Seele, die mit dem ehrlichen und tapfern, aber derben und rauhen Herzog von Bracciano vermählt ist, in ihm aber nicht die Harmonie mit ihrem eigenen Herzen finden kann, sucht und findet endlich in dem Venetianer Troclo Venier eine gleichgesinnte, mit ihr fühlende Seele. Aus dem Umgang beider entwickelt sich schnell eine leidenschaftliche, wenn auch nicht schuldbeladene Liebe, die durch einen Zufall von einer Nebenbuhlerin, der Geliebten des Großherzogs von Toskana, entdeckt und dem Herzog Orsini verrathen wird. Eine Ueberraschung bestätigt diesem das Geheimniß der beiden Liebenden. Isabella verfällt seiner Rache und Troclo tödtet sich selbst an der Leiche der Herzogin, während ihr Mann, im Zweifel ob er Recht gethan, sein Leben dem Kampfe mit den Saracenen weiht. Die Hauptrolle wurde, wie schon erwähnt, von unserem Gaste Frl. Hermine Delia gegeben, und konnte kaum in besseren Händen sein. Sowohl als Dichterin wie als stolze Herzogin, als von der Liebe hingerissenes Weib wie als ringende und mit ihren Feinden kämpfende Frau, war sie in gleichem Maße bewundernswerth. Die feine Zeichnung ihres Spieles und die Wahrheit der Empfindung schufen aus dem langen Kampfe, den die so tief fühlende Dichterin mit der rauhen Wirklichkeit und ihren herzlosen Verwandten unterhält, ein eben so ergreifendes wie fesselndes Bild, selbst die Verzweiflung und die stille Muthlosigkeit, mit der sie sich am Ende dem harten Schicksal unterwirft, und wie eine zarte Blume von dem eisigen Wehen des Windes zu Tode getroffen, sich auf die Seite neigt und dahin stirbt, wurden in trefflicher, nichts übertreibender Weise dargestellt. Mit Isabella Orsini möchte Frl. Delia's hiesiges Gastspiel wohl ihren Höhepunkt erreicht haben. Derber und kräftiger gezeichnet war die Bianca Capella des Fräulein Truhn, die ebenfalls recht brav und tüchtig spielte. Auch Herr Anders stellte den Francesco in kräftigen und starken Farben dar, und schuf aus dieser, dem Umfange nach nicht sehr bedeutenden Rolle ein treffliches Charakterbild. Den Troclo Venier spielte Herr Hildebrandt mit Aufbietung seiner besten Kräfte in würdiger Weise mit Geschick und Talent. Auch Herr Benthak, der die schwierige Rolle des Herzog von Orsini übernommen hatte, genügte den Anforderungen, nur schwächt das Sinkenlassen der Stimme am Ende eines Satzes nicht selten den Effekt ab. Was ihm hier fehlt, hat Herr Thieß in nur zu reichlichem Uebermaße; auch als Kardinal legte er einen besonderen Werth darauf, gegen Ende in einer auffallenden, nichts weniger als schönen Art und Weise die Stimme zu forciren. Die Nebenrollen befriedigten, die Ausstattung des Stückes war eine angemessene.

Wollbericht.

Breslau, 13. Februar. Von verflossener Woche können wir ein animirtes Geschäft notiren. Es scheint, daß die Aussicht auf Friedensschluß dem Verkehr Vertrauen giebt. Nicht nur die Ausdehnung des Geschäfts, auch die angelegten Preise, welche fester als bisher sind, sprechen dafür. Ca 1500 Ctr. diverse Wollen sind verkauft worden und zwar 170 Ctr. feine galizische Schurwolle in den 60er Thlrn., 60 Ctr. mittelfeine schlesische Wollen in den 50er Thlrn., 150 Ctr. polnische Mittelwollen in den 50er Thlrn., 600 Ctr. ungarische Schurwollen theils in den 50er und theils in den 40er Thlrn., 200 Ctr. preußische Schurwollen, Anfangs der 50er Thlr., 100 Ctr. ungarische Wollen in mehreren kleinen Posten zu div. Preisen, ebenso das Restquantum in div. Gerber-, Lamm- und Lockenwollen. Käufer waren Saganer, Forster und sonstige Fabrikanten aus der Provinz, ein Fabrikant aus Hannover und österreichische Händler.

Viehmärkte.

Berlin. Am 13. Februar cr. wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf angestellt:

An Rindvieh 1203 Stück. Der Handel war lebhaft, auch wurden mehrere Ankäufe für die Rheinlande abgeschlossen und beste Waare wurde mit 17—18 Rt., mittlere 13—15 Rt., ordinäre 10—12 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 2597 Stück. Die Durchschnittspreise waren bei lebhaftem Verkehr etwas besser als vorige Woche, beste feine Kernwaare, welche vorzugsweise gekauft wurde, mit 17—18 Rt pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt. Die Bestände wurden geräumt.

An Schafvieh 1571 Stück. Schwere fette Hammel wurden im Gewicht von 40—45 Pfund mit 7—7½ Rt bezahlt.

An Kälbern 918 Stück, welche bei lebhaftem Handel zu angemessenen Preisen bezahlt wurden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15 Februar. Wetter trübe. Wind O. Barometer 28" 6'''. Temperatur Morgens — 6° R. Mittags — 2° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 60—65 Rt., besserer 67 69 Rt., feiner 72—75 Rt., weißer und bunter 67 bis 75 Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Februar 76½ Rt. nominell, per Frühjahr 77½, ¼ Rt. bez. u. Gd., per Mai-Juni 78 Rt. bez., Juni-Juli 78¾ Rt. bez., 79 Br.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 76—82pfd. 50—54½ Rt., per Februar 53 Rt. Gd., per Frühjahr 53⅜, ¼ Rt. bez. u. Gd., per Mai-Juni 53¾ Rt. bez., ⅞ Gd., 54 Br., per Juni-Juli 54¾ Rt. Br.

Gerste etwas gefragter, loco per 2000 Pfd. 44 bis 48½ Rt. nach Qualität, per Frühjahr p mm. 48 Rt. Br., Oderbruch 48 Rt. Gd., schles. 49 Rt. Br.

Hafer unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45—48 Rt. per Frühjahr 48½ Rt. Br.

Erbsen stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 47—49 Rt., Koch- 52—53¾ Rt.

Rüböl geschäftslos loco per 200 Pfd. flüssiges 29 Rt. Br., gefrorenes 28¾ Rt. Br., per Februar 28⁵⁄₁₂ Rt. Br., April-Mai 29 Rt. Br., September-Oktober 27 Rt. Br.

Spiritus etwas matter, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 16⅔ Rt. bez., mit leihweisen Fässern 16⅝ Rt. bez., mit Faß kurze Lieferung 16⅝ Rt. bez., per Februar 16¾ Rt. Gd., Frühjahr 17⅓ Rt. Br., Mai-Juni 17½ Rt. Br., Juni-Juli 17¾ Rt. Br. u. Gd., Juli-August 18 Rt. Br., August-September 18¼ Rt. Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 76½ Rt., Roggen 53 Rt., Rüböl 28⁵⁄₁₂ Rt., Spiritus 16¾ Rt.

Berlin, 15. Februar. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Börse leidet fortdauernd an einer Abspannung und Geschäftsunlust, welche keine Besserung der Situation aufkommen läßt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Louise Moerke mit Herrn Carl Lange (Schlawe). — Fräul. Bertha Erich mit Herrn Rud. Gaede (Anklam—Greifswald). — Fräul. Louise Müller mit Herrn Rob. Jackel (Stralsund—Limmrick).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Freese (Stralsund). — Eine Tochter: Herrn Möhring (Stargard). — Herrn Wiesener (Reinkenhagen). — Herrn Hanschtek (Stralsund). — Herrn Bernhard (Stralsund). —

Gestorben: Joh. Neidt, Gren. im Kaiser Alexander-Regiment (Nyaur). — Schneider Joseph Grunwald (Stettin). — Carl Mau, Füsilier im Colbergschen Grenadier-Reg. Nr. 9 (Frankfurt a. O.) — David Baresel (Stralsund). — Herr Friedrich Mandekorn (Stralsund). — Frau Louise Pikrun geb. Reitzenstein (Cöslin). — Tochter Emilie des Herrn Bohlmann (Stettin).

Todes-Anzeige.

Am 11. Februar d. J. entschlief sanft zu einem bessern Leben, nach kurzen aber schweren Leiden, unsere theure, geliebte gute Frau und Mutter, **Carol. Wölfert,** geb. **Laury,** in ihrem 52. Lebensjahre, welches hiermit allen Verwandten und Theilnehmenden statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen.

Um stille Theilnahme bitten

Clempenow, den 12. Februar 1871.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Auf den Forstrevieren Hohenleese und Neuhaus sollen die auf 1270 resp. 113 Rt. veranschlagten Bauten im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Offerten, als solche äußerlich bezeichnet, sind versiegelt bis Sonnabend, den 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in meinem Bureau einzureichen, woselbst auch vorher die Anschläge nebst Bedingungen eingesehen werden können.

Stettin, den 9. Februar 1871.

Der Bau-Inspektor.
gez. **Thoemer.**

Bazar

zum Besten der verwundeten Krieger und der bedürftigen Familien der eingezogenen Wehrleute.

Wenn auch alle Herzen dankerfüllt den nunmehr eingetretenen Waffenstillstand als eine Bürgschaft für den ersehnten ehrenvollen Frieden begrüßten, dürfen wir doch in unserer Thätigkeit für unsere tapferen Krieger, die durch ihre unvergleichlichen Leistungen dieses Ziel errungen haben, nicht ermüden, sondern müssen gerade diese Zeit der Ruhe, in welcher die Gedanken nicht mehr mit so ängstlicher Spannung und Sorge in die Ferne gerichtet sind, benutzen um, soweit unsre geringen Kräfte reichen, unsre Fürsorge für die in Feindes Land stehenden Truppen und die in den Lazarethen befindlichen Kranken zu bethätigen. Auch für die hier zurückgebliebenen Familien der Landwehrleute ist noch viel erforderlich, u. die Mittel sind fast erschöpft.

Diese Erwägungen und die auf die bisherige Erfahrung sich gründende Hoffnung, das es ungeachtet der bereits gebrachten großen Opfer an willigen Herzen und Händen nicht fehlen wird, ermuthigen uns zu einem Unternehmen, welches freilich nur dann einen günstigen Erfolg verspricht, wenn es in weitesten Kreisen Anklang und Theilnahme findet.

Wir beabsichtigen, zum Besten der drei hier bestehenden Vereine, welche den obengedachten Zwecken gewidmet sind, einen

Bazar

zu errichten, und erlauben uns an Alle, welche geneigt sind, diesem Unternehmen ihre gütige Unterstützung zuzuwenden, die ergebenste Bitte zu richten, Gegenstände aller Art, welche sich zum Verkauf eignen, an eine der unterzeichneten Damen, im Laufe d. Mts. gelangen zu lassen, indem wir den Bazar zu Anfang März zu eröffnen gedenken.

Stettin, den 7. Februar 1871.

Anna Abel. Auguste Brause. Louise Brumm. Adelheid Burscher. Caroline Carus. Marie Cuntz. Alexandrine v. Dewitz. Elisabeth Endell. Margarethe Endell. Marie Förster. Clara Fränkel. Lina Freyschmidt. Ulrike Heindorf. Clara Heydemann. Louise Heyse. Caroline Hoffmann. Lina Horn. Aug. Jentsch. Henriette Itzig. Louise Jappert. Marie Kanzow. Aug. Kaiser. Marie von Köller. Katharina von Keyserlingk. Bertha Krafmann. Ottilie Kreßmann. Auguste Krug v. Nidda. Anna Lerche. Sophie Lichtheim. Emilie Lossius. Louise Manasse. Anna Mann. Julie Masche. Julie Meister. Amalie von Münchhausen. Henriette von der Nahmer. Marie Nonnemann. Veronika von Ohlen & Adlerskron. Marie Pauli. Marie von Petersdorf. Bertha Pitzschky. Emilie Pitzschky. Martha von Roenne. Bertha Rueder. Lina Runge. Marie Schallehn. Marie Schlutow. Emma Sternberg. Bernhard. Textor. Martha Theune. Cornelie Wächter. Therese Weinreich. Charlotte von Werder. Mathilde Ziethen. Anna Zimmermann.

Darkow'sche Begräbniß-Kasse.

General-Versammlung

den 25. Februar d. J., Abends 7 Uhr,
im Hôtel de Russie, Louisenstraße.

Tagesordnung:

1) Resultat der Verwaltung von 1870 und Decharge-Ertheilung.
2) Mittheilung von Correspondenzen.
3) Statuten-Abänderungs-Vorschläge.
4) Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes.

Zahlreiche Betheiligung wird empfohlen.

Stettin, den 2. Februar 1871.

Der Vorstand.

Preuss. Veteranen-Lotterie.

Zum Besten unserer hülfsbedürftigen Krieger.

Die Ziehung beginnt am 1. Mai d. J.

Jedes Loos gewinnt. — **Kaufpreis 1 Thlr. pr. Loos.**

Gewinne: 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 — 500 — 200 Thlr. 2c.

Loose bei allen Agenten zu haben.

Hermann Block in Stettin,
General-Agent der Veteranen-Lotterie.

Auktion.

Auf Verfügung des Königlichen Kreisgerichts sollen

am 17. Februar cr., Vormittags von 10 Uhr ab, im Kreisgerichts-Auktions-lokal,

Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, 1 Kutscherpelz, 1 Schiffsanker,

um 11 Uhr Gold-, Silbersachen u. ein auf dem Rathsholzhofe untergebrachtes Boot nebst 4 Riemen,

um 11½ Uhr 30 Flaschen Rum, Arrac, Cognac und Wein in Flaschen, und 94 Packete mit verschiedenen Leisten und Bilderrahmen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Ein Gasthof oder Restauration, in gutem Schwunge, wird in oder bei Stettin sofort zu pachten gesucht.

Offerten sind, mit Angabe des Pachtpreises, in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Nur für Männer.

Acht Bände pikanteste Lektüre mit Bildern, versiegelt, versendet gegen Nachnahme od. frc. Einsendung von 2 Rt. die Verlagsanstalt: Leipzig.

Neue Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorräthig bei
R. Grassmann.

Schulversäumnißlisten

stets vorräthig bei
R. Grassmann.

Lotterie

für die Invaliden und Hinterlassenen der Gefallenen von der Sächsischen Armee;

Im Anschluß an die deutsche Invalidenstiftung in Berlin.

Gewinne:

1 silberner Tafelaufsatz . . . . . Preis 300 Rt.
1 Salonflügel neuester Construktion . . . . . " 300 "
1 Pianino . . . . . " 250 "
3 Garnituren Damenschmuck (je eine Broche und Ohrglocken mit Brillanten) . . . . . " à 200 "
4 Silberkasten (je 1 vollständiges Tafelgeräth in Silber für 12 Personen enthaltend . . . . . " à 150 "
40 f. goldene Herren- und Damenuhren,
50 " lange Uhrketten,
100 halbe Dutzend silberne Speiselöffel,
100 " " silberne Kaffeelöffel,
100 goldene Medaillons,
200 goldene Herren- und Damenringe,
6000 Kunst- und Luxusgegenstände, Pretiosen, Silbersachen u. s. w. u. s. w.

Die öffentliche Ziehung der Gewinne erfolgt laut §. 4 des Plans in Leipzig am 27. Februar 1871 und folgende Tage.

— Preis eines Looses 15 Silbergroschen. —

Auch nach außerhalb werden die Loose versendet. Gleich nach der Ziehung erscheint die Ziehungsliste in

Th. Steffen's Lotterie-Comtoir
in Stettin, am Krautmarkt Nr. 4 parterre.

Zeichnungen auf die Aktien der

Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Aktien-Gesellschaft

a 200 Thlr. nehmen zum Pari-Course entgegen

Scheller & Degner.

Prenzlauer Zeitung

und

Kreisblatt.

Central-Organ für die Uckermark.

Erscheint zwei Mal wöchentlich, Mittwochs und Sonnabends, in grossem Zeitungs-Format. Politische Uebersichten, Local- und Provinzial-Zeitung, reiches anziehendes Feuilleton, Berichte über Haus- und Landwirthschaft etc.

Wirksamstes Inseratenblatt
für die Stadt und den Kreis Prenzlau.

Privat- und Geschäfts-Anzeigen, amtlichen Bekanntmachungen u. s. w. wird darin eine seltene Verbreitung gesichert, da das Blatt in den gebildeten Familien der Städte, bei sämmtlichen Rittergutsbesitzern, in allen öffentlichen Localen, bei jeder Behörde des Kreises und weit über dessen Grenzen hinaus in den verschiedensten Händen zu finden ist.

Prenzlau in der Uckermark.

Die Expedition.
H. Uhse.

Avis.

Ohne Provision.

An- und Verkäufe, Verpachtungen von Liegenschaften, Grundstücken, Fabriken, Hotels 2c. 2c.,

Licitationen, Gesuche und Angebote jeder Art, Familien-Nachrichten 2c. betreffende Ankündigungen werden zu Original Insertions-Tarif-Preisen ohne Porto- oder Spesen-Anrechnung in die für die verschiedenen Zwecke bestgeeignetem Zeitungen schnell und billigst befördert durch

RUDOLF MOSSE,
officieller Agent sämtlicher Zeitungen.
Berlin, Hamburg, Bremen, Wien, München, Nürnberg, Frankfurt a. M.

Die Weinhandlung
von
W. Rosenstein,
Frauenstraße Nr. 51.

Durch directe Beziehungen von Frankreich, Spanien, Ungarn u. vom Rhein und durch Aufhebung der fast ganzen Steuer durch den Handelsvertrag mit Frankreich bin ich im Stande, nachstehende reingehaltene Weine zu folgenden Preisen abzugeben:

Chât. Calon, Chât. Canet a Fl. 5 Sgr.
Medoc Pauillac, Medoc St. Julien a Fl. 5 Sgr.,
Medoc Margaux a Fl. 7½ Sgr.,
Medoc Pougeauy a Fl. 7½ Sgr.,
Château La Rose a Fl. 7½ Sgr.,
Château la Fitte a Fl. 10 Sgr.,
Château Beichewille a Fl. 10 Sgr.,
Rheinweine:
feine Laubenheimer Nackenheimer a Fl. 5 Sgr.,
Moselblümchen, Deidesheimer a Fl. 5 Sgr.,
Forster Riseling, Claus Johannisberg a Fl. 7½ Sgr.,
1868. **Laubenheimer Riseling** a Fl. 7½ Sgr.,
Steinberger Cabinet a Fl. 7½ Sgr.,
Johannisberger Cab. a Fl. 10 Sgr.,
feine Muscat-Lünell a Fl. 5 Sgr.,
echten Muskateller a Fl. 7½-10 Sgr.,
der feine **Madeira, Portwein, Sherry** a Fl. 10—12½ Sgr.,
Teneriffa, Franzw. a Fl. 7½ Sgr.,
süssen u. herben Ober-Ungarwein aus dem beliebten Sarokfar Verschleiß, a Fl 10, 12—15 Sgr.,
feiner Jamaica-Rum a Fl. 5 Sgr.,
feinen Cognac a Fl. 5 Sgr.,
feinen Arrac a Fl. 5 Sgr.,
Punsch-, Grog- und **Glühwein-Extract** a Fl. 10 Sgr.,
Cognac, Arrac und **Rum**, den feinsten zu Thee, unverschnitten a Fl. 7½—10 Sgr.

Sämmtliche Weine und Spirituosen sind entschieden noch nie so billig angeboten, wovon sich ein geehrtes Publikum durch einen kleinen Versuch überzeugen wird.

Aufträge nach außerhalb werden prompt effektuirt. Emballage und Flaschen werden billigst berechnet und franko zum berechneten Preise wieder zurückgenommen. Probekisten a 11 Flaschen in gewünschten Sortiment stehen zu Diensten.

W. Rosenstein, Frauenstr. 51.

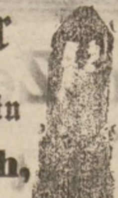
Operngläser
außerordentlich billig und in größter Auswahl bei
F. Hager, Optiker,
Aschgeberstraße 7.

Spliß-Erbsen
in vorzüglicher Waare, **Erbsen-Mehl,**
Gänsepökelfleisch
pr. Pfd. 5 Sgr., gut erhaltene **Sardellen** pr. Pfd. 5 Sgr., empfiehlt
H. Lewerentz.

Allumettes.
(Wachs Zündkerzen) Cartonage u. Qualité der Waare genau der französischen entsprechend, liefert jetzt wieder in jeder Quantität zu billigem Preise
Aug. Winckler, Berlin,
Oranienburgerstr. 9—10.



Grabdenkmäler
in polirtem Granit,
Marmor und Sandstein
empfiehlt in großer Auswahl
A. Klesch,
Frauenstr. 50.



Bitte zu beachten.
Hut-Fabrik
von **F. Gersdorff,** Schuhstraße 10,
empfiehlt sein großes Lager von den neuesten Seiden-, Filz- und Velourhüten. Auch empfehle ich mein reichhaltiges Lager Filzschuhe, Filzpantoffeln, Filzgamaschen mit Filz- und Ledersohlen, Filzgaloschen, auch alle Sorten Kinderschuhe zu den billigsten Preisen.

Neueste Erfindung.
Wer sich eine angenehme Unterhaltung bereiten will, der wähle sich einen **Psychographen** oder **Seelensprecher,** welcher durch menschlichen Magnetismus in Bewegung gebracht wird, und wodurch man sich mit abgeschiedenen Seelen welche einem lieb und theuer sind, in Verbindung setzen und besprechen kann. Apparat nebst Gebrauchs-Anweisung a 3 Rthl. sind zu haben bei
F. Vollmann,
Frankfurt a. O. in Preußen.

Flanelle
zu Militairlieferungen
empfiehlt
die Flanelle-Fabrik von
Louis Schmidt & Co.,
Frankenberg in Sachsen.

Für die Hälfte
des reellen Kostenpreises
verkaufe ich um gänzlich zu räumen:
Damen-Mäntel in besten Stoffen von 4—10 Thlr., sonst 7—20 Thlr.,
Jaquets im elegantesten Genres a 3—6 Thlr., sonst 5—12 Thlr.,
Gewirkte Longshawls, bestes Fabrikat, 6—18 Thlr., sonst 10—30 Thlr.
Wollene Shawl-Tücher, schwerste Qualität, 2½—4 Thlr. sonst 4—6½ Thlr.

Vorjährige Frühjahrs-Façons in
Sammet-Paletots, beste Lyoner Qualität, 11—18 Thlr., sonst 16—30 Thlr.,
Seidene Jaquets von schwerer Qualität, 4—7 Thlr., sonst 7—12 Thlr.,
Jaquets u. Talmas in feinen Wollstoffen, a 2—5 Thlr., sonst 4—10 Thlr.,
Regen-Mäntel in allen Farben, a 3—5 Thlr., sonst 5—8 Thlr.

Schwarze Seidenstoffe
beste haltbarste Waare, 25, 30, 32½ Sgr., sonst 1⅙—1½ Thlr.,
¾ breiten schweren Wollrips a 25 Sgr., sonst 1⅓ Thlr.
9/4 breiten schwarzen Cachemir,
a 17 Sgr., sonst 1 Thlr.

Weiße Cachemir-Tücher und Bedouinen,
die etwas unsauber geworden, für jedes Gebot.

M. Hohenstein, Schulzenstr. 19.



10. Breitestraße 10, Stettin.
Nähmaschinen-Fabrik
von **Bernh. Stoewer.**
Beste Nähmaschinen für Familien wie für Handwerker zu **ermäßigsten Preisen.** Mehrjährige schriftliche Garantie. Unterricht gratis.
10. Breitestraße 10.

G. Wolkenhauer's
Hof-Pianoforte-Handlung
Stettin, Louisenstraße Nr. 13.
empfiehlt
Concert-, Salon- und Stutz-Flügel, Harmoniums, Pianos und Planinos
in grösster Auswahl zu soliden Preisen und unter fünfjähriger Garantie für Güte und Fehlerfreiheit.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Die Goldrahmen-Fabrik und Bronzewaaren-Handlung
von
A. Brockhausen,
Hof-Vergolder Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Stettin, große Wollweberstr. 48,
empfiehlt ihr **reichhaltiges Lager,** als:
Kron-, Wand- und Armleuchter, Tische, Candelaber, Gruppen, Figuren rc rc.
zu auffallend billigen Preisen.

August Müller, große Domstraße 18,
(vormals städtisches Leihamt)
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,
empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschespinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezuge 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Vielseitige Nachbestellungen
auf meine nachstehenden Cigarrensorten sind der beste Beweis für die vorzügliche Qualität und den billigen Preis derselben; ich kann daher mit Recht empfehlen: **Cinto de Oro** a Rthl. 10. — **La Bouquet** a Rthl. 12 — **Aguila de Oro** a Rthl. 16. — **H. Upmann, Regalia** a Rthl. 20. — **Henry Clay** a Rthl. 24 pro **1000** Stück. Die elegante Arbeit, der angenehme Geschmack und das feine Aroma wird jedem Besteller befriedigen. Probekisten a 250 Stück pro Sorte.
H. Wilke, Berlin, Oranienstr. 112,
Cigarrenfabrikant und Importeur.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt brieflich der **Spezialarzt** für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Pfänder
Ver s. i. **Leihamt, Geld** auf **Betten, Möbel, Pfandsch.** u. alle **Werthf.,** a. st u. Rückkauf besorgt die dazu conzess. Frau **Schulz,** Kl. Domstr. 12, 1 Tr.

Künstliche Zähne,
ganze und halbe Gebisse, auch einzelne Zähne in Kautschuck und Gold, sowie Reparaturen jeder Art werden schnell und sauber nach den neuesten amerik. Methoden angefertigt bei
A. Teseler, Zahntechniker,
4. Stettin, Breitestraße 4.

Gegen die Leiden der Harnorgane.
Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleiden, als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche rc., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch
W. Neumann-Grevismühlen.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.
Einen ordentlichen kräftigen Lehrling sucht
C. F. Dreyer, Hofschmiedemstr., Roßmarkt 4.

Lotterie-Agenten sucht das Lotterie-Comtoir zu Königsberg i Pr., Altst. Bergstraße 12—13.

3 Buchhalter, 4 Reisende, 2 Comptoiristen, 3 Magazinier, 5 Commis, 3 Verkäuferinnen werden gleich placirt d. d. mercant. Bureau von **C. Erler** in **Dresden,** Wilsdr. 3.

VICTORIA-THEATER
Freitag.
Der Zigeuner.
Ein alter Dienstbote.
Eine komische Ueberraschung.
Sonnabend.
Die schöne Helena.

Stadt-Theater.
Freitag, den 17. Februar.
Gastspiel des Herrn **Reinhold** von Berlin.
Der Barbier von Sevilla.
Komische Oper in 3 Akten von Rossini.

Abgang und Ankunft der
Eisenbahnen und Posten
Bahnzüge:

Nach Berlin, Wriezen: Personenzug Mrg. 6 U. 30. M.
" Berlin, Wriezen: " Mitt. 11 " 50 "
" Berlin: Courierzug Nm. 3 " 38 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 5 " 32 "
" Stolp, Breslau: " Mrg. 6 " 8 "
" Stargard, Breslau: " Vm. 9 " 57 "
" Danzig, Stolp, Colberg:
Courier- resp. Schnellzug Vm. 11 " 26 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Nm. 5 " — "
" Stargard, Kreuz: " Abd. 8 " 5 "
" Stargard: gemischter Zug Abd. 10 " 38 "
" Pasewalk, Prenzlau, Strasburg
Hamburg: Personenzug Mrg. 6 " 15 "
" Pasewalk, Prenzlau, Stralsund,
Strasburg, Hamburg: Pers.-Z. Vm. 10 " 40 "
" Hamburg, Strasburg. Pasewalk,
Schwerin: Personenzug Nm. 3 " 45 "
" Pasewalk, Stralsund, Prenzlau,
Strasburg: Personenzug Abd. 7 " 45 "

Ankunft:

von Berlin. Wriezen: Personenzug Vm. 9 U. 46 M.
" Berlin: Courierzug Vm. 11 " 15 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 " 35 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 " 28 "
" Stargard: gemischter Zug Mrg. 6 " — "
" Breslau, Kreuz, Stargard:
Personenzug Mrg. 8 " 32 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Vm. 11 " 25 "
" Breslau, Kreuz, Stargard:
Personenzug Abd. 5 " 12 "
" Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:
Personenzug Abd. 10 " 18 "
" Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:
Personenzug Mrg. 9 " 35 "
" Schwerin, Strasburg, Pasewalk:
Prenzlau: Personenzug Mitt. 12 " 50 "
" Hamburg, Stralsund, Pasewalk:
Personenzug Nm. 4 " 25 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk:
Personenzug Abd. 10 " 15 "

Posten.
Abgang:

I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. " " Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
III. " " Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
II. " " Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
" " Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U 20 M. Vorm